

Rückmeldungen

Modul Partizipation



*Rückmeldungen – Ministerium für Umwelt,
Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz
sowie Ministerium für Umwelt und
Verbraucherschutz Saarland*

Struktur und Funktion des Nationalparkplans

„Auch die informellen Beteiligungsmöglichkeiten herausarbeiten. Das Modul soll deutlich machen, wer sich wie beteiligen kann.“

Das Kapitel 4 „Ausgangslage“ wurde um die folgenden Punkte ergänzt:
Umweltbildungsangebote, Netzwerkarbeit in der Umweltbildung, Fachliche Arbeitsgruppen, Freiwilligenarbeit, Praktika, studentische Mitarbeit sowie Beschwerdemanagement. Somit weist das Modul eine große Bandbreite an Beteiligungswegen am Nationalpark auf. Diese umfassen verschiedene Stufen sowie die formellen als auch informellen Partizipationsmöglichkeiten.

Aufgabe und Rahmen der Partizipation

„Das Modul Partizipation ist strukturell dem Bereich Regionalentwicklung zugeordnet. Beim Lesen des Moduls entsteht der Eindruck, dass die Partizipation der Regionalentwicklung dient. Beispielhaft wird anhand der touristischen Servicekette die Bedeutung von Partizipation erläutert, unter rechtliche Rahmenbedingungen wird der § 5 benannt, der Auszug des EUROPARC-Evaluierungsberichts bezieht sich auf die Regionalentwicklung. Anregung: Das Modul Partizipation mehr auf den im StaatsV definierten Rahmen zu fokussieren. Das wesentliche Ziel der Partizipation ist danach, die ortsansässige Menschen frühzeitig einzubinden, zu informieren und wo möglich gemeinsam zu entwickeln. Die Partizipationspyramide ist verdeutlicht hierfür sehr gut die verschiedenen Stufen der Partizipation.“

Zur Verdeutlichung des Ziels der Partizipation wurde im Kapitel 1 Einführung folgender Abschnitt formuliert: „Das wesentliche Ziel der Partizipation ist, die Bevölkerung frühzeitig einzubinden, zu informieren und wo möglich gemeinsame Projekte im Sinne des Nationalparks zu entwickeln. So kann durch die Beteiligung der lokalen und regionalen Akteure auch die nachhaltige Entwicklung der Nationalpark-Region vorangetrieben werden.“ Der Bezug und damit auch der Beitrag zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung soll über den darauffolgenden Satz deutlich werden: „Denn das größte Potenzial einer nachhaltigen Regionalentwicklung ergibt sich durch eine gute, sinnvolle, kooperative und funktionale Zusammenarbeit aller Akteure unter gemeinsamer Nutzung der jeweiligen Ressourcen, (Förder)Programme und Instrumente. Dazu bedarf es einer umfassenden Beteiligung.“

Partnerbetriebe und Partizipationspyramide

„Erfüllen Partnerbetriebe die höchste Stufe der Partizipation? Ist die Nutzung von NLP-Logo und Titel wie NLP-Gemeinde ein Teil der Partizipation oder gehört es nicht eher zur Profilierung der Region / der identitätsstiftenden Wirkung? Gehört das sozioökonomische Monitoring nicht in den Bereich Forschung / Regionalentwicklung?“

Gemäß der Partizipationspyramide aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger erfüllen die Partnerbetriebe Stufe 5 bis 7.

Durch die gemeinsame Logonutzung der Partnerbetriebe werden verschiedene Ziele erreicht. Eine Wiedererkennung stellt zum einen eine Lenkung und Orientierung für

Gäste dar. Zum anderen ist der gemeinsame Auftritt für die Betriebe und Nutzer selbst ein Bekenntnis zum und Ausdruck einer gemeinsamen Identität mit dem Schutzgebiet. Die Beschreibung des sozioökonomischen Monitorings befindet sich nun im Modul „Nachhaltige Regionalentwicklung“, entsprechende Verweise sind in den Modulen „Forschung und Monitoring“ sowie „Nachhaltige Touristische Entwicklung“ verankert.

Rückmeldungen – Tourist-Informationen der Nationalpark-Region

Kooperationspartner des Nationalparkamtes

„NLP-Region sollte als wichtiger Kooperationspartner erwähnt werden, kommunale Tourist-Informationen finden keine Erwähnung.“

Das Modul Partizipation soll vornehmlich deutlich machen, wer wie am Nationalpark, seiner Etablierung in der Region und seiner Entwicklung beitragen kann. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Kommunen, der Nationalpark-Region und den touristischen Organisationseinheiten ist beispielsweise in Kapitel 4 „Ausgangslage“ wie folgt beschrieben: „Die Zusammenarbeit mit Kommunen, Destinationsmanagementorganisationen (DMO), Landesmarketingorganisationen (LMO) sowie weiteren Experten und Stakeholdern im Tourismus ist alleine daher gegeben, da der Nationalpark weder in die kommunale Selbstverwaltung eingreift, noch Gastgeber, Destination oder Pauschalreiseanbieter ist. Es gibt eine Vielzahl an Aufgaben im Tourismus. Hier muss arbeitsteilig vorgegangen werden, immer auch mit einer thematischen Verbindung auf Grundlage des Markenkerns zueinander.“

„Insgesamt sollte auch hier die touristische NLP-Region stärker Berücksichtigung finden“.

Der Ansatz der Partizipation ist hier inhaltlich, nicht nur räumlich gedacht. Ziel des Moduls ist es, deutlich zu machen, wer wann wie am Nationalpark partizipieren kann. Hierbei kommt es darauf an, verschiedene räumliche Ebenen der Beteiligung anzubieten und unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen.



Rückmeldungen – Zertifizierte

Nationalparkführerinnen und Nationalparkführer

Weiterentwicklung der Nationalpark-Akademie

„Die geplante Weiterentwicklung der NLP-Akademie ist kritisch zu sehen! Ist dann nur noch die Nationalpark-Akademie die Umsetzung der Bürgerbeteiligung? Findet die dann vertragsgemäß nur noch einmal im Jahr statt? Wer hat das entschieden, wer hat an der Entscheidung (ggf. partizipativ?) mitgewirkt? Was ist mit dem Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e. V., der bisher das jährliche Bürgerforum mitveranstaltet hat? Der Hinweis auf die Entscheidung im Planungsprozess ist hoffentlich die Absichtserklärung, diesen klassischen Fall für Partizipation zu nutzen. Die gewählte Formulierung lässt das allerdings offen. Deshalb ist die Frage zu stellen: Was ist mit „Planungsprozess“ gemeint? Wer plant wann mit wem?“

Über die Weiterentwicklung der Bürgerbeteiligung (maßgeblich das Bürgerforum und die Nationalpark-Akademie) wurde sich zusammen mit dem Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e.V. verständigt. Dazu ist im Nationalparkplan klärend formuliert: „Das Format der Nationalpark-Akademie soll noch stärker als Form der Partizipation, nicht nur der Information genutzt werden. So wird das eigentliche Ziel eines Bürgerforums aus Sicht des Nationalparkamtes durch eine weitere Öffnung des Veranstaltungsformats Nationalpark-Akademie erreicht. Zusammen mit dem Freundeskreis wurde sich daher darauf verständigt, die Möglichkeit der Nationalpark-Akademie zu nutzen, sich bei der Erarbeitung wesentlicher Planwerke auch hierüber aktiv einzubringen, wie es beim Bürgerforum (§23 Abs. 2 StaatsV) vorgesehen ist. [...] Eine wie bisher bestehende Zentralveranstaltung des Bürgerforums wird auch weiterhin im Sinne eines „Informationsmarktes“ bestehen bleiben.“

Die Nationalpark-Akademie stellt ein bürgerfreundliches Format der Beteiligung dar. Daher ist aus Sicht des Nationalparks das Ziel des Bürgerforums über die Nationalpark-Akademie abgedeckt und v.a. deutlich häufiger und intensiver möglich, als über einen Ein-Tages-Veranstaltung. Nichtsdestotrotz soll eine Zentralveranstaltung, wie das Bürgerforum bisher bekannt ist, bestehen bleiben.

Partizipation und touristische Servicekette

„Die ZNF können nur schwer nachvollziehen, warum (im Kap. 4) die Bedeutung von Partizipation anhand von konkreten Beispielen entlang der touristischen Servicekette verdeutlicht werden sollte. Sie halten die „touristische Servicekette“ dafür, zumal ohne weitere Begriffs-Erläuterungen, nicht für besonders geeignet, da hiermit nicht die Bürgerbeteiligung im eigentlichen Sinne (s. o.) abgedeckt wird. Das damit verbundene mögliche Missverständnis wird an folgender Formulierung im Modul deutlich: Die Partizipation der Zertifizierten Nationalparkführerinnen und -führer sowie Partnerbetriebe im Bereich der touristischen und naturbasierten Angebotsentwicklung ist weit vorangeschritten. Für die Entwicklung der neuen Erlebnistouren können die ZNF das nicht nachvollziehen. Sie profitieren zwar wirtschaftlich von den geschaffenen Strukturen, wurden aber bei deren Entwicklung, Ausgestaltung und Fortschreibung vorher nicht gefragt. Auch sonst ist es wohl eher so, dass die ZNF sich nach den Vorgaben des Amtes richten müssen. Die werden im günstigsten Fall in den Sprechstunden einseitig verkündet. Hier gibt es aus ZNF-Sicht noch Verbesserungspotential für Partizipation.“

„Die aus unserer Sicht im gesamten Kapitel 4 zum Thema „Partizipation“ etwas überstrapazierte „touristische Servicekette“ passt ggf. wohl besser in das hier nur am Rande erwähnte Modul Nachhaltige touristische Entwicklung.“

Ausgangspunkt für die Betonung der touristischen Servicekette ist in diesem Fall, dass die Menschen „hinter“ den Betrieben, „hinter“ den Kooperationen und „hinter“ weiteren Formen der Zusammenarbeit am Nationalpark Akteure sind, die sich zivilgesellschaftlich und oftmals auch im Rahmen oder in Verbindung zu der touristischen Servicekette engagieren. Das Kapitel „Ausgangslage“, in dem die Erläuterung der touristischen Servicekette als Einführung dient, wurde um folgende Aussagen ergänzt: „Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald wurde und wird in weiten Teilen durch einen Beteiligungsprozess getragen. Dieser ist kennzeichnend für das Selbstverständnis von Nationalparkamt und Region und Teil des Markenkerns. Das partizipative Vorgehen zur Gründung des Nationalparks wird seit dessen Bestehen fortgeführt. Das zeigt sich unter anderem in der Mit- und Zusammenarbeit verschiedener (Fach)gremien und Netzwerken, Kooperationen, Partnerschaften sowie der gemeinsamen Ausrichtung an der touristischen Servicekette. Die Bedeutung von Partizipation entlang der touristischen Servicekette kann anhand von konkreten Beispielen verdeutlicht werden [...]“.



Bürgerforum

„Offen bleibt an dieser Stelle, ob es damit überhaupt Ergebnisse gab, wie diese ggf. dokumentiert sind und was ggf. daraus geworden ist. Die ZNF wurden 2019 ausdrücklich aufgefordert, sich stärker ins Bürgerforum einzubringen. Nach der Erinnerung der ZNF waren die Ergebnisse der Bürgerforen nach der Einrichtung des Nationalparks nicht mehr überzeugend. Über die Gründe müsste an anderer Stelle diskutiert werden. Das erscheint angesichts der Vorgaben des Staatsvertrags (s. o.) dringend geboten. Die Behandlung des Bürgerforums – das zentrale Thema der Partizipation – in nur 2 Sätzen im Modul „Partizipation“ könnte dabei ein Indikator für den bisherigen (zu niedrigen) Stellenwert sein.“

Wie bei der Organisation und Durchführung des Bürgerforums 2019 erkennbar wurde, bemüht sich das Nationalparkamt um die Weiterentwicklung und Verbesserung dieses Formats. Mit dieser Veranstaltung wurden im Vergleich zum letzten Jahr erheblich mehr Menschen angesprochen. Ergebnisse des Bürgerforums, maßgeblich die Rückmeldungen, die im Rahmen der Veranstaltung mündlich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparkamtes herangetragen wurden und dann verschriftlicht wurden, finden natürlich den Weg zu den entsprechenden Fachbereichen des Nationalparkamtes.

Kirche im Nationalpark

„Die Rolle als Akteur in einem sehr speziellen Projekt entspricht nicht dem Verständnis der ZNF von Partizipation als Bürgerbeteiligung, sondern eher dem von (möglicher) Kooperation als einfacher Zusammenarbeit. Dazu kommt noch, dass das Projekt nicht zur Umsetzung des Zwecks des Nationalparks gem. § 4 des Staatsvertrags geeignet erscheint. Der hier verwendete Begriff Gottes Schöpfung ist als Erklärungsmodell der Natur sehr umstritten und wird von einer Bevölkerungsmehrheit in der BRD nicht mitgetragen (s. Saarbrücker Zeitung vom 11.10.2019). Wenn dazu auch noch „Wege zur Schöpfung“ angelegt werden sollen, wäre das ggf. sogar eher ein Thema für das Modul Besuchereinrichtungen. Sollten diese mit Markierungen oder Beschilderungen versehen werden, wäre eine „Partizipation“ von Betroffenen angezeigt. Ein vielfältiges Angebot an Pilgertouren sollte, wenn begleitet, dann aber nur honorarfrei oder wie andere Touren auch mit ZNF stattfinden. Die IG ZNF vertritt die Position strikter Trennung von Staat und Kirche. Das heißt aber nicht, dass Kooperationen ausgeschlossen sein sollten, wo sie sinnvoll und notwendig sein sollten, um einen gemeinsamen Zweck zu erreichen.



Nicht mittragen können wir deshalb Aussagen wie diese: Zivilgesellschaftliche Eigenaktivitäten zeigen, wie Muhl damit zum Inbegriff für Partizipation und „Spillover“-Effekte geworden ist.“

Das Projekt „Kirche im Nationalpark“ ist eine Kooperation verschiedener Akteure mit dem Nationalparkamt. Dennoch handelt es sich aus Sicht des Nationalparkamtes dabei auch um eine Form der Beteiligung/Partizipation/Teilhabe am Nationalpark.

Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e. V.

„Der Freundeskreis kommt zu kurz. Nicht die Weiterentwicklung der Region sollte die Hauptrolle spielen, sondern das Erreichen des Nationalpark-Zwecks. Bei der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern kommt nicht nur dem Engagement des Vereinsvorstandes und der guten Zusammenarbeit mit dem Nationalparkamt eine Schlüsselrolle zu, sondern auch umgekehrt, also dem Engagement des Nationalparkamtes und der guten Zusammenarbeit mit dem Vereinsvorstand. Die hier genannten Aufgaben sind für das Nationalparkamt Ausdruck der gut funktionierenden Kooperation(!).“

Der Umfang der textlichen Beschreibung einzelner Akteure spiegelt nicht zwangsläufig ihre Bedeutung und Rolle im Kontext der Arbeit von und mit dem Nationalparkamt wider. Explizit der Freundeskreis mag vielleicht nicht in einem gesamten Abschnitt groß dargestellt sein, hingegen ist er jedoch an mehreren Stellen, mit Einbindung in unterschiedliche Beteiligungsformate beschrieben, was seine Bedeutung und wichtige Mitwirkungs- und Multiplikatorenfunktion deutlich macht.

Umweltbildungsangebote

„Umweltbildungsangebote sind keine Form der Partizipation“.

Aus Sicht des Nationalparkamtes sind auch die Schul-, Kita- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche eine Form der Partizipation an der Entwicklung des Nationalparks. Kinder und Jugendliche werden mit dem Ziel der Wildnisentwicklung, den Gegensätzen zwischen menschlicher Gestaltung und natürlicher Dynamik vertraut. Auch durch aktive Naturschutzmaßnahmen leisten sie ihrerseits einen Beitrag zur Gestaltung und Bekanntmachung des Schutzgebietes und werden ihrer eigenen Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten bewusst.



Beteiligung von Erwachsenen und Senioren

„Fehlende Partizipationsmöglichkeiten für Erwachsene und Senioren.“

Partizipationsmöglichkeiten für Erwachsene und Senioren sind aufgeführt, jedoch sind dies keine expliziten und ausschließlich an Erwachsene oder Senioren gerichtete Programme. Ein vergleichbares Angebot wie das der reinen Schulklassen- und Kitaprogramme, die auch als Beteiligung am Nationalpark und seiner Entwicklung angesehen werden, gibt es derzeit nicht.

Beschwerdemanagement

„Was ist mit Beschwerden, die nicht die touristische Servicekette betreffen? Z. B. die Partizipation oder die Umsetzung des Schutzzwecks?“

Das Beschwerdemanagement bezieht sich auf jede Art der Beschwerde und ist nicht an die Aspekte oder Anforderungen einer touristischen Servicekette gebunden. Im Zuge der Zertifizierung nach ServiceQualität Deutschland e. V. wurde auch das Beschwerdemanagement als Maßnahmen angegeben.

Rückmeldungen – Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr Saarland Referat E/2

Konkrete Beispiele zur Untermauerung der Aussagen

„In diesem Abschnitt werden Hinweise gegeben, die nicht greifbar sind. Vorschlag: die Umschreibungen sollten zugunsten konkreter Beispiele mit entsprechendem Lösungsvorschlag aufgearbeitet werden. Im Entwurf steht: ‚Erschwert wird diese Arbeit dadurch, dass oftmals Themen mit dem Nationalpark in Verbindung gebracht werden, die nicht vom Nationalparkamt betreut, begleitet oder umgesetzt, aber erwartet werden.‘ Welche Erwartungen sind das?“

Der Ansatz, die nachhaltige Regionalentwicklung auf den Bereich der touristischen Servicekette zu reduzieren und dabei deutlich die in diesem Rahmen möglichen Maßnahmen zu benennen, soll helfen, auch die von Dritten geschürten Erwartungen an



den Nationalpark, seine Entwicklung und die Erwartungen der Nationalpark-Region zu managen. Dies ist eine Aufgabe des Nationalparkamtes, der es im Rahmen und durch die Multiplikatoren und verschiedenen Institutionen (z. B. Kommunale Nationalparkversammlung) nachkommt.

Partizipation und nachhaltigen Regionalentwicklung

„Es werden positive Effekte für Akteure, Bürger und andere Wirtschaftssegmente attestiert im Hinblick auf Ortskerngestaltung und visuelle Orientierungshilfe. Gibt es dazu konkrete Anleitungen oder auch Projekte und wenn ja, welche? An dieser Stelle könnten sie dann beschrieben werden. Es wäre dann auch zu prüfen, ob es nicht zum Modul Regionalentwicklung gehört. Die Partizipation ist eine Methode der Umsetzung, nicht unbedingt ein Arbeitsfeld wie Regionalentwicklung.“

Das Engagement der Akteure in der Partnerinitiative wirkt sich beispielsweise auf die Ortskerngestaltung aus. Genauereres hierzu ist im Modul „Nachhaltige touristische Entwicklung“ beschrieben.

Visuelle Orientierungshilfen sind Besuchereinrichtungen auf der Fläche des Nationalparks wie auch im Umfeld des Schutzgebietes. Mit Informationen zum Nationalpark, einer räumlichen Zuordnung und Wiedererkennung tragen diese zu einer Vernetzung in der Region bei. Näheres dazu findet sich im Modul Besuchereinrichtungen.

Auch wenn Partizipation kein eigenes Arbeitsfeld der Regionalentwicklung darstellt, ist sie eine Methode, die einer nachhaltigen Regionalentwicklung zuträglich ist.

Logonutzung

„Hier stellt sich die Frage, ob das nicht teil des Marketings ist? Eine Logonutzung ist an klare Kriterien gebunden, um damit Kommunikationsziele und Werbung zu verfolgen. Ist das noch Teil des Partizipationsansatzes?“

Der Bereich des Marketings ist nicht eigens im Nationalparkplan ausgewiesen. Ansätze dazu finden sich in den Modulen „Kommunikation“, „Nachhaltige Regionalentwicklung“ und „Nachhaltige touristische Entwicklung“. Im Modul „Partizipation“ soll das Kapitel der Logonutzung verdeutlichen, dass deren Nutzerinnen und Nutzer, vereint durch den Nationalpark, in ihrem jeweiligen Tätigkeitsfeld bestimmte Kriterien zu berücksichtigen haben, die im Einklang mit den Zielen des Nationalparks stehen.

